

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 31. Oktober 1987

Nr.210 (5 588)

Preis 3 Kopeken



## Dem Oktoberjubiläum mit vorbildlichen Taten aufgewartet

### Bestleistungen als Dauerziel

— so lautet die Einstellung sämtlicher Bauarbeiterbrigaden der Montageverwaltung Nr.78, Trust „Kustanajshstroj“.

„Gerade deshalb ist der Leistungsvergleich für uns heute ein konkreter Begriff“, meint Jurj Fällner, Brigadier der Montageleute.

„Gegenwärtig hört man in der Verwaltung immer öfter behaupten: Nach dem Übergang zur vollen wirtschaftlichen Rechnungs-führung, also im nächsten Jahr, wird die Sache viel besser laufen.“

„Wer kennt heute nicht die Devise der Bauleute aus Kustanaj? „Mit weniger Beschäftigten größeren Arbeitsumfang leisten!“

„Unsere Bauarbeiter sehen heute ein, daß sich ohne ständiges Streben nach vollkommener Arbeitsorganisation, ohne allseitige Straffung des Sparsamkeitsprinzips und die höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität kaum etwas leisten läßt.“

„Die Komplexbrigade von Jurj Fällner führt Montagearbeiten aus. Eine ganz gewöhnliche Sache, wird wohl so mancher denken. So wäre es auch wahrscheinlich, wenn nicht der Umstand, daß das Kollektiv in der Regel nach einmaligen Projekten ar-

bettet. Jedesmal gilt es, die Bautechnologie selbständig zu präzisieren und neue Methoden zu erproben.

„Wir sind auf das Neue geradezu versessen“, sagt Viktor Malzew, Veteran der Brigade. „Ich bin der Meinung, daß eben unter solchen Umständen eine echte Berufsmeisterschaft geprüft wird.“

„Wie wird es aber dem Kollektiv später ergehen? Werden sich der neugestaltete Wettbewerb sowie die Einführung der neuen Wirtschaftsformen der Arbeitsorganisation als richtige Stimulierungsmittel erweisen?“

„Mir scheint, daß der Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung noch mehr zur Stärkung der Disziplin und zur Entfaltung der schöpferischen Initiative auf allen Ebenen beitragen wird“, meint Jurj Fällner.

„Unter den heutigen Umständen erweisen sich diese Faktoren als entscheidend, handelt es sich ja um die allseitige Produktionsintensivierung.“

Im Grunde genommen gibt es im Betrieb keinen Anlaß, um darum besorgt zu sein. Die Verwaltung ist in sämtlichen Positionen beispielgebend, die Bauleute übertreffen ihre Pläne stets zu 50 und mehr Prozent.

Helene BIRNBAUM  
Gebiet Kustanaj

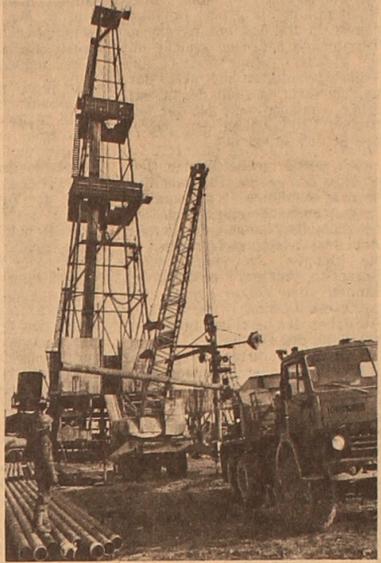
### Es lebe das multinationale Bündnis der Völker der UdSSR, die durch feste brüderliche Freundschaft verbunden sind!

Aus den Losungen des ZK der KPdSU



Die vom Bohrmeister und Kommunisten Kamil Kamalijew geleitete Brigade, eine der Besten in der Verwaltung für Bohrarbeiten von Karatschaganak, meldete die vorfristige Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober.

Die hohen Resultate wurden dank der Einführung des Brigadevertrags erzielt, der zusätzliche Reserven ermittelte half. Gegenwärtig bemüht sich jedes Brigademitglied, Reagenzien und Rohre sparsam zu verbrauchen. Durch Reduzierung der Montagefrist der Bohranlage, Anwendung von Meißeln aus Superhartmetallen und dank der exakten Arbeitsorganisation erzielte die Brigade



eine Abeitgeschwindigkeit von 760 Meter monatlich bei einem Plan von 592 Metern.

Unsere Bilder: Die Brigademitglieder (v.l.n.r.) Bohrergehilfe Alexander Meschkow, Bohrmeister Kamil Kamalijew; Bohrergehilfe und Kosmosolze Nikolai Bunow, Bohrer und Kosmosolze Wladimir Abramow; Auf der Bohranlage. (KasTAg)

### Verpflichtung eingelöst

In ihren zu Ehren des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution übernommenen Verpflichtungen hatten sich die Werktätigen Kasachstans das Ziel gesetzt, den Plan der zehn Monate beim Absatz von Industrieproduktion zum 29. Oktober zu erfüllen.

Erfüllt wurden auch die Pläne für Januar bis Oktober bei der Gas- und Erdölgewinnung und deren Erstverarbeitung, bei der Produktion von Grauguß, Koks mit 6 Prozent Feuchtigkeit, Kunstfasern und Chemieside, Zement, Dachschleifern, Obertrikotagen, Konfektionserzeugnissen, Fisch-, Fleisch-, Butter und Pflanzöl, Fischkonserven und Streuzucker. (KasTAg)

## Beitrag der Bergarbeiter

Zahlreiche Werktätigenkollektive der Republik haben sich im Jubiläumsjahr der Oktoberrevolution anspruchsvolle Ziele im Wettbewerb gesetzt.

Die Initiative der führenden Betriebe, das Jubiläum des Oktober mit gewichtigen Leistungen zu ehren, ist auch für die Arbeitskollektive der Karagandaer Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ eine Herausforderung zu neuen Taten.

„Bis zu den Wettbewerbsbewertungen im Rahmen der Vereinigung ist noch Zeit geblieben, doch bereits heute haben mehrere Bergarbeiterkollektive ihre Verpflichtungen vorfristig eingelöst, unter ihnen das

Kollektiv des sechsten Abschnitts von I. Bolotin aus der Kohlen-grube „Abalskaja“ und die Jugendbrigade von I. Trautwein aus der Grube „W. I. Lenin“.

Die Wettbewerbsbedingungen sind sehr anspruchsvoll. Auch solche Punkte wie die Tagesleistungen der Kohlegewinnung, die Qualität und Selbstkosten jeder Tonne werden streng ausgewertet. Doch die Kollektive werden auch mit diesen Anforderungen gut fertig.

Ein überaus wichtiger Wettbewerbspunkt ist die Teilnahme an

den kommunistischen Subbotniks. Beispielsweise am 19. September. An diesem Tag haben die Kollektive der Gruben „60 Jahre der Oktoberrevolution“ und „Schachtinskaja“ jeweils 4500 und 6000 Tonnen Kohle gefördert.

Die Bergarbeiter des fünften Abschnitts der Kalinin-Grube und des vierten Abschnitts der Grube „Sokurskaja“ haben ihre Spitzenleistungen auf jeweils 110 und 114 Prozent gebracht.

Die Aktivistenbrigaden haben sich vorgenommen, in diesem Jahr die Produktionskosten um 9 Prozent zu reduzieren. Heute hat die. ses wertvolle Vorhaben zahlreiche Anhänger.

Nelly KLAUS  
Karaganda

### Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Weltgehende Unterstützung fand die Initiative des Kosmosolzen- und Jugendkollektivs um Viktor Hiesinger aus dem Bergwerk „Sapadno-Nikolski“, täglich anderthalb Solls zu leisten und somit den Nutzungskoeffizienten der Berg- und Transporttechnik auf 2,95 zu bringen.

In gutem Gleichmaß arbeitet der Alma-Ataer Betrieb für Schwermaschinenbau. 28 Brigaden sind hier ihren Zeitplänen um anderthalb bis zwei Monate voraus. Besonders gute Leistungen gehen aus Konto der Formerbrigaden um Nikolai Kukawin und Adilj Dillman, die ihre Schichtssolls stets zu 150 und mehr Prozent erfüllen.

Die Aktivistenbrigaden haben sich vorgenommen, in diesem Jahr die Produktionskosten um 9 Prozent zu reduzieren. Heute hat die. ses wertvolle Vorhaben zahlreiche Anhänger.

Die Bergwerker des 1. Abschnitts der Kostenko-Grube, Vereinigung „Karagandaugol“ haben seit Jahresbeginn 1 000 000 Tonnen Kohle gefördert und somit die zu Ehren des 70. Jahrestags der Oktoberrevolution übernommenen Verpflichtungen vorfristig erfüllt.

Hier ist der Prozeß des Anlaufs des Förderbandes automatisiert und das Verfahren der Verstärkung des Ausbaus der Werkstrecke angewandt worden. Die Neuerungen haben es dem Kollektiv ermöglicht, die für Ende des Planjahres vorge-sehene Arbeitsproduktivität zu erzielen.

Hochqualitative Meßgeräte liefert das Kollektiv der Aktjubinsker Produktionsvereinigung „Geofisprbor“ an seine Partner. In den letzten zwei Jahren sind hier große Veränderungen vor sich gegangen, was Qualität, Termintreue und Leistungen betrifft: Aus einem rückständigen ist der Betrieb zu einem hochrentablen geworden. Fast 85 Prozent der Erzeugnisse werden hier mit dem Qualitätszeichen markiert.

## Umsichtig wirtschaften ist kein Tribut der Mode

Die Losung „Mehr Produktion mit weniger Aufwand“ ist heute sehr populär. Ist aber dieses Motiv immer gerechtfertigt?

„Im Laufe von mehreren Jahren war die Geflügelzucht des Kolchos „Sawety Iljitscha“ nicht besonders gewinnbringend. Die Spitzenleistungen waren 400 000 bis 500 000 Rubel Reingewinn.

„Es ist zwar nicht wenig, doch die Farm könnte wesentlich mehr leisten. Man müßte die Menschen nur für ein hohes Endresultat interessieren. Aus diesem Grunde ist man daran gegangen, die Arbeitsorganisation und -entlohnung neu zu durchdenken.“

„Dieses Beispiel ist nicht das einzige. Der Kolchos „Sawety Iljitscha“ ist ein Herdbuch-

zuchtbetrieb. Außer der Geflügelzucht befaßt man sich auch mit Fleisch- und Milchproduktion. Die Leistungen sind in den letzten Jahren merklich gestiegen. Allein seit Jahresbeginn hat zum Beispiel die Arbeitsgruppe von Friedrich Schneider bereits über 3 900 Kilogramm Milch pro Kuh gewonnen.

Der materielle Anreiz ist in dem Betrieb einer der wichtigsten Hebel der Steigerung der Produktionseffektivität. Die Gleichmacher hat man entschieden bekämpft. Ein jeder Kolchosbauer muß, so schätzt man hier ein, nicht nur für den Arbeitsumfang, sondern auch für das Endresultat entlohnt werden.

„Es ist sehr wichtig, daß der Mensch die Resultate seiner Arbeit kennt und sie mit den Leistungen der anderen vergleichen kann“, meint der Kolchosvorsitzende Edwin Foos. Natürlich kommen diese zum Beispiel in der Viehzucht bei der Bruttoproduktion zum Ausdruck. Doch dabei gibt es so manche „unsichtbaren“ Kennziffern, die

niemals registriert werden. Daher haben wir beschlossen, Tierausstellungen durchzuführen, auf denen jede Farm ihre Leistungen bei der Tierpflege präsentieren kann. Es genügt doch, noch einen Blick auf das Tier zu werfen, um festzustellen, wer es pflegt und wie man es füttert.

Juri MARKER  
Gebiet Semipalatinsk

## Initiativen ebnen den Weg zum Erfolg

Traditionsgemäß ist der Herbst auf dem Lande eine Zeit der Einzugsfeste. In jedem Agrarbetrieb melden die Bauarbeiter die Realisierung ihrer angespannten Programme für die Sommerbausaaison.

„Jeden Sommer werden in den Kolchos und Sowchos unseres Gebiets an die 80 000 Quadratmeter Wohnfläche übergeben“, erzählt Nikolai Sedych, Sekretär des Gebietsvolkskomitees Kokschtetaw. „In der letzten Zeit sind auf diesem Gebiet effektive Maßnahmen ergriffen worden, um die Kennziffer auf 100 000 Quadratmeter zu bringen.“

Im Kolchos werden auch die traditionellen Wettbewerbsformen ausgebaut und vervollkommen. Die Auswertung der Wettbewerbsergebnisse erfolgt nach Punktzahlen.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages sind davon überzeugt, daß eine radikale Wende zum Besseren in den internationalen Angelegenheiten notwendig und möglich ist.

Wir sind optimistisch hinsichtlich der Möglichkeit, ein sowjetisch-amerikanisches Gipfeltreffen noch in diesem Jahr durchzuführen, erklärte der sowjetische Vertreter. Die Vorbereitung auf das Treffen ist keine Einbahnstraße, deshalb nimmt der UdSSR-Außenminister E. Sche-

den konkrete Schritte in dieser Richtung unternommen. Allein im Rayon Kslytu baute man etwa 7 000 Quadratmeter Wohnfläche überplanmäßig, etwa 200 Familien feierten Einzug nun „vorfristig“. „Anfang dieses Jahres wurde im Sowchos Tschechowski die wertvolle Initiative aufgebracht, 25 Wohnheime überplanmäßig zu errichten. Am Beginn des Vorhabens stand die Kosmosolzenbrigade um Viktor Stolz“, erzählt Alexander Wiebe, stellvertretender Vorsitzender des RAPO-Rates. „Wir setzen uns zusätzliche Mittel ausfindig gemacht, um die jungen Bauleute zu unterstützen.“

Nach dem Beispiel der Kosmosolzenbrigade aus dem „Tschechowski“ hatten weitere 11 Jugendbrigaden des Rayons beschlossen, in ihrer Freizeit zusätzlich 19 Wohnheime zu errichten. Diese sollten selbstverständlich jungen Familien zugeteilt werden, deren Mitglieder sich besonders aktiv am Bau beteiligten.

Dieser Tage feierten die Mechanisatorfamilien Laumann und Borissenko Einzug in neue Wohnungen. „Die Qualität der Zweifamilienhäuser in unserer Straße ist einwandfrei“, sagt der junge Kombiführer Alexander Laumann. „Alle 25 Familien, die in einer Woche hier ebenfalls einziehen werden, haben gegen die Qualität nichts einzuwenden.“

Eugen KUCHMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschtetaw

den konkreten Schritte in dieser Richtung unternommen. Allein im Rayon Kslytu baute man etwa 7 000 Quadratmeter Wohnfläche überplanmäßig, etwa 200 Familien feierten Einzug nun „vorfristig“.

„Jeden Sommer werden in den Kolchos und Sowchos unseres Gebiets an die 80 000 Quadratmeter Wohnfläche übergeben“, erzählt Nikolai Sedych, Sekretär des Gebietsvolkskomitees Kokschtetaw.

Im Kolchos werden auch die traditionellen Wettbewerbsformen ausgebaut und vervollkommen. Die Auswertung der Wettbewerbsergebnisse erfolgt nach Punktzahlen.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages sind davon überzeugt, daß eine radikale Wende zum Besseren in den internationalen Angelegenheiten notwendig und möglich ist.

Wir sind optimistisch hinsichtlich der Möglichkeit, ein sowjetisch-amerikanisches Gipfeltreffen noch in diesem Jahr durchzuführen, erklärte der sowjetische Vertreter. Die Vorbereitung auf das Treffen ist keine Einbahnstraße, deshalb nimmt der UdSSR-Außenminister E. Sche-

### Prag Notwendig und möglich



wardnads konstruktive Vorschläge nach Washington mit, deren Grundlage die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, bei seinem Treffen mit G. Shultz in Moskau sowie in der Botschaft des führenden sowjetischen Repräsentanten an den USA-Präsidenten Ronald Reagan dargelegten Erwägungen bilden. Wir hoffen, daß bei den beginnenden Verhandlungen eine Oberenkurve über die Durchführung eines vollwertigen Gipfeltreffens erzielt wird.

Helsinki In herzlicher Atmosphäre New York Das Vertrauen festigen

Nachdem das Beispiel der Kosmosolzenbrigade aus dem „Tschechowski“ hatten weitere 11 Jugendbrigaden des Rayons beschlossen, in ihrer Freizeit zusätzlich 19 Wohnheime zu errichten. Diese sollten selbstverständlich jungen Familien zugeteilt werden, deren Mitglieder sich besonders aktiv am Bau beteiligten.

Eine Gruppe von sozialistischen Ländern hat auf der 42. Tagung der UNO-Vollversammlung einen Vorschlag über die Festigung des Vertrauens und Durchsetzung der Offenheit auf militärischem Gebiet unterbreitet.

Die Belorussische SSR, Bulgarien, Ungarn, die DDR, die Mongolei, Polen, die UdSSR, die Ukrainische SSR und die Tschechoslowakei legten dem 1. UNO-Ausschuß einen Resolutionsentwurf vor, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Offenheit im militärpolitischen Bereich be-rufen ist, die Quellen des Mißtrauens zu beseitigen, eine Atmosphäre der Klarheit und der Berechenbarkeit zu schaffen und zu einer realen Abrüstung beizutragen.

Dem 70. Jahrestag des Großen Oktober entgegen

Rußland, mein Vaterland



Die Russische Föderation — das sind 16 autonome Republiken, fünf autonome Gebiete, zehn autonome Bezirke, sechs Regionen und 49 Gebiete, wo mehr als die Hälfte der Bevölkerung der UdSSR lebt.

Bindeglieder der heutigen Arbeit der KPdSU und der Strategie und Taktik der Bolschewiki an der Schwelle der Sowjetmacht.

Grundlegende Umgestaltungen in der Leitung der Ökonomie haben begonnen. Seit diesem Jahr arbeiten die ganze Industrie, der Transport, das Nachrichtenwesen, die Dienstleistungssphäre und die Agrar-Industrie-Komplex unter den neuen Bedingungen des Wirtschaftens.

Stellen Sie sich die Kamtschatka, die unfreundliche Tundra vor, und auf dem Tisch Tomaten, Gurken und Radieschen, frisch, gleichsam eben vom Beet genommen.

Die UdSSR wurde zum Prototyp der UdSSR, zum Kern des Zusammenschlusses der souveränen Republiken.

Je mehr man die Sachlage in einzelnen Zweigen analysiert, desto mehr überzeugt man sich von ihren engen Wechselbeziehungen und der Notwendigkeit einer rascheren Einführung des einheitlichen Systems der Leitung der Ökonomie.

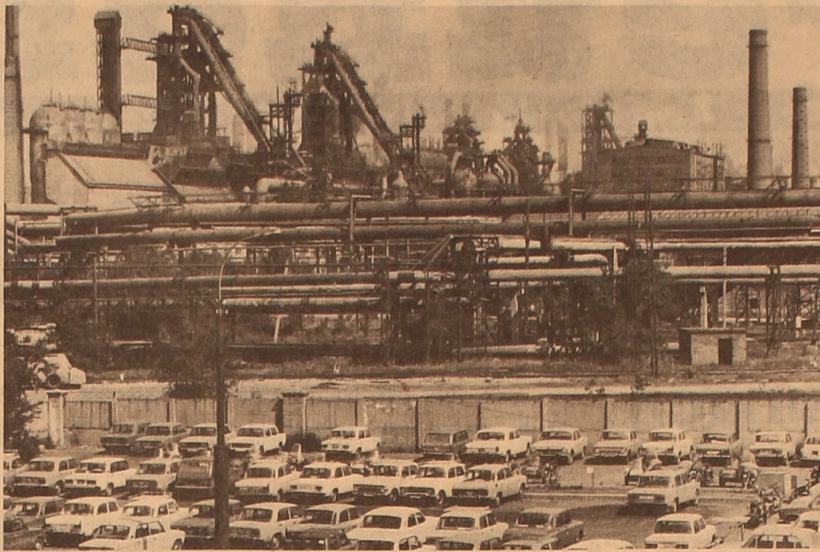
Warum beginne ich meine Überlegungen über Rußland am Vorabend des Jubiläums des Oktober mit einer scheinbar ganz gewöhnlichen Tatsache?

Den siebzehnjährigen Weg der Russischen Föderation einschätzend, muß betont werden, daß ihre Rolle vor allem in der Schaffung einer zuverlässigen ökonomischen Grundlage der UdSSR zum Ausdruck kam.

Die Führung begann bei der Gedenkstele, die nicht weit vom Museum am Newa-Kai aufgestellt ist. Daran stehen in Gold die geschichtstragenden Worte.

Die Beschleunigung der sozial-ökonomischen Entwicklung und die Erlangung eines qualitativ neuen Standes der Gesellschaft erfordern eine tiefe Umgestaltung der Volkswirtschaft.

„Wieder erinnere ich mich an meine Flugreise auf die Kamtschatka. Als wir vom Flugzeug aus den Stillen Ozean, die Taiga und die Tundra, die Städte und Dörfer des Fernen Ostens, Sibiriens, des Ural, des Wolgalandes und der Zentralgebiete sahen, dachten wir an diese Territorien nicht mit der Begeisterung von Romantikern.



Das Hüftenkombinat „W. I. Lenin“ in Magnitogorsk ist das größte in der Welt. Es wurde in den Jahren der ersten Planjahrfünfte am Magnitaj-Berg im Süden des Ural errichtet.

In den autonomen Republiken

Kohle aus Jakutien

Hundert Tage und Nächte kann das Kraftwerk Nerjungri mit der Kohle arbeiten, die von den Kumpeln Jakutiens in diesem 70. Jubiläumjahr des Großen Oktober überplanmäßig gefördert wurde.

Das „fernöstliche Kesselhaus“ nennt man diese Region. In den letzten zehn Jahren ist die Brennstoffgewinnung in der nördlichsten autonomen Republik auf das 15fache angewachsen.

Nach allen Enden der Sowjetunion

Am Kama-Kai in der Stadt Breshnew werden vom Maschinofabrikanten des Autowerks verschiedene Kraftwagen nach allen Enden der Sowjetunion und in Dutzende Länder der Welt abgefertigt.

Das goldene Vlies von Kalmykien

Die im Kaspiengebiet als Rekordleistung geltenden Schurerträge von zwanzig Kilogramm Feinwolle je Schaf sind in der Schäferbrigade von M. Nashmetdinow aus dem Tierzuchtbetrieb „60 Jahre UdSSR“ zur stabilen Norm geworden.

Fast ein Vierteljahrhundert befaßt sich die Schafzüchter beharrlich mit Selektionsarbeit. Sie züchten ihren eigenen, kalmykischen Typ hochproduktiver Tiere.

Der Reichtum des Taigawaldes

Wie die ganze Republik Komi, ist auch die Brigade von I. Terschitschenko ein internationales Kollektiv: In ihr arbeiten Russen und Ukrainer, Moldauer und Komi, Tschuwaschen und Deutsche.

Das Kollektiv meisterte als erstes im Forstbetrieb „Syktywdinski“ den Komplexauftrag und führte die Dreischichtarbeit ein, erhöhte die Arbeitsproduktivität um mehr als zwanzig Prozent.

Initiative, Rastlosigkeit, gegenseitige Hilfe sind charakteristisch auch für Hunderte anderer Brigaden der Holzbeschaffer.

Traditionen leben weiter fort

Im Museum der Geschichte Leningrads brauchten die Jungen aus der Berufsschule Nr. 14 des Baltischen Werkes keinen Exkursionsführer.

unter Glas zeigend. Darauf stand: „Alexander Iljitsch Smirnow, Delegierter des II. Allrussischen Sowjetkongresses“.

Die Führung begann bei der Gedenkstele, die nicht weit vom Museum am Newa-Kai aufgestellt ist. Daran stehen in Gold die geschichtstragenden Worte.

Im „Blockadensaal“ führte Wassili Alexandrowitsch die Jungen an eine Waage, auf der ein winziges Stückchen Brot lag — es wog nur 125 Gramm!

„Schaut! Hier steht auch der Familiennamen Smirnow“, rief einer der Exkursionsteilnehmer, auf ein kleineres Kartonquadrat

„Hier befand sich unser Grenzposten... Hier bekam ich meine erste Auszeichnung. Hier erfuhr ich auch, daß in Leningrad mein Vater umgekommen war.“

Getreidefeld Nummer eins

Als man die Ergebnisse der diesjährigen Ernteerhebung auswerte, wurde im Kulturpalast des Sowchos „Gigant“ bei Salsk im Gebiet Rostow der Name Karpenko zweimal genannt.

nern, wie es sie in diesem Jahr gab: Der vorige Herbst war ganz ohne Regen gewesen, der Winter hatte dann den Boden mit einer Eiskruste bedeckt, und der Frühling verspätete sich dann um einen ganzen Monat.

Im Sowchos „Gigant“ nimmt das Getreidefeld fast 23 000 Hektar ein. Aber dieses Feld ist jedem Sowchosarbeiter teuer.

Für das Getreide sorgen im Sowchos alt und jung. Nicht von ungefähr brachte Karpenko seinem Sohn von klein auf Interesse für diese Sache bei.

Gerade hier hatte eine Feuerwelle Kusnezow verschlungen, Karpenko aber, der zusammen mit dem Offizier dem Feuer den Weg zum Getreidefeld abschchnitt, blieb am Leben und geht seiner schwierigen Ackerbauarbeit nach.

Vor kurzem las er, daß im Juni 1928 auf einer Sitzung der Organisationskommission für die Gründung von Sowchosen beschlossen worden war, dem neuen Betrieb, der in einer Salsker Steppe neuentstand, den Namen „Getreidesowchos Nr. 1“ zu verleihen.

bezeichnet. Wenn man sich mehrere Staudämme gleicher Höhe aber unterschiedlicher Stärke vorstellt, so ist das Risiko der Zerstörung größer bei dem schmäleren.

115 Städten an der Schaffung der elektrischen Sonne Sibiriens teil. Das Krasnojarsker Wasserkraftwerk war auch eine Schule des sowjetischen Wasserbaus.

Den Koeffizienten der Kühnheit kann man auch auf die Turbinen, die Generatoren und auf die ganze Ausrüstung des Krasnojarsker Kraftwerkes und Hauptache auf die Menschen beziehen.

„Der Dampfer „St. Nikolaus“, mit dem vor 90 Jahren der politische Verbannte Wladimir Ulanow von Krasnojarsk nach Schuschenskoje abgereist war, hatte seinen ersten Halt an der alten Elmsiedel gemacht.

BAM — eine Strecke der Freundschaft

Personenzüge bis zur Station Ikabja an der Bahnstrecke Tschita der Balkal-Amur-Eisenbahn werden ab nächsten Jahr verkehren.

„Die BAM ist ein außergewöhnlicher Bau nicht nur ihrem Maßstab und den Perspektiven nach, die sie für die industrielle Entwicklung Sibiriens und des Fernen Ostens eröffnet“, sagte W. Lebed, Chefingenieur im „Glawbamstroj“.

Die grusinische Station Nija und die von den Komsomolzen Armeniens gebaute Station Tadjura, die belorussische Solotkina und die estnische Kitschera, die kasachische Tschara und die moldauische Alonka, die von Ukrainern gebaute Stadt Urgan und das usbekische Kuanda — das sind nur einige Ergebnisse der Patenschaft, die unter der patriotischen Losung „Das ganze Land errichtet die BAM“ verließ.



Olga Wernigora, Solistin im Ensemble „Eos“ des Kulturhauses des Barnauler Reifenwerks. Foto: TASS

„Städtische“ Sorgen eines Industriebetriebes

Zu einem Festtag wurde für das Rayonstädtchen Uwarowo, das sich tief im Nichtschwarzerdegebiet Tambow befindet, die Eröffnung des Sportkomplexes „Chimik“ errichtet.

gen hatte, den Komplex zu bauen. Durch die Inanspruchnahme der Mittel dieses Betriebes wurden bereits mehrere größere Objekte mit sozialer und kultureller Bestimmung errichtet.

Nicht bei allen ging alles glatt ab; bei den Paten gab es Perioden des Aufschwungs und auch Flaute. Doch immer kamen die Bauarbeiter einander zu Hilfe.

„Anders kann es ja auch nicht sein“, sagt mit Überzeugung der Betriebsdirektor W. Budanzew. „Denn unser Kollektiv, das sind ja die Einwohner der Stadt, wo es vorläufig an Kulturstätten und gemeinnützigen Einrichtungen mangelt. Und als unsere Arbeiter — Deputierten des Stadtsowjets

vorschlugen, die Initiative von „AwtoWAS“ zu unterstützen, d.h. daß jeder vier Tage an den städtischen Objekten arbeiten soll, wurde das vom ganzen Kollektiv befürwortet.“

Die Arbeiter, Deputierten des Stadtsowjets agitierten für ihren Vorschlag nicht mit schönen Worten auf Versammlungen. Schon am ersten folgenden Ruhetag kamen sie auf das öde Gelände — die Stelle des künftigen Stadions. Das wirkt besser als Zureden — der Bauplatz wurde zu einem Ort massenhafter unentgeltlicher Arbeit nicht nur der Chemiker, sondern auch der meisten Einwohner von Uwarowo.

Koeffizient der Kühnheit

Unter den Schaufeln der Turbinen hervorbrechend, schäumt der Jenissej mächtige Wasserwirbel am Fuße des Staudammes auf, der die Ufer feste vereint hat.

Großen Oktober zu funktionieren beginnen, und zum ständigen Betrieb wurde es im Jahre 1972 übernommen, als das Land das 50jährige Jubiläum der Gründung der UdSSR feierte.

Nicht mehr fern ist der Tag, an dem auf der ganzen Trasse der BAM der ständige Verkehr eröffnet werden und der erste Personenzug von der Lena nach Komsomolsk am Amur fahren wird.

Die Errichtung des Wasserbaukomplexes am großen Sibirischen Strom, seine hohe Effektivität, Neuheit und die Kühnheit der technischen Lösungen, die einzigartige Ausrüstung — all das wurde möglich nur dank den wissenschaftlich-technischen Erfolgen des ganzen Landes, der Macht seines Wirtschaftspotentials.

und begannen die Bauarbeiten. Viele von ihnen stehen auch heute an den Steuerpulten des Energiegiganten.

„Ergib dich, Jenissej!“ Dieser Leitspruch verleihte alle Menschen, die am Bau arbeiteten“, erinnert sich die Ingenieurin des Krasnojarsker Wasserkraftwerkes T. I. Medwedewa, deren Name ebenfalls an der Marmortafel steht. Der Maschinensaal ist praktisch menschenleert.

Am Eingang zum Wasserkraftwerk sind neben einem Mosaikbildnis W. I. Lenins an einer Marmorwand 157 Namen der Wasserbauer eingemeißelt, die sich besonders hervorheben: A. J. Botschkow, L. P. Marzinkewitsch, J. N. Sdanow, L. S. Kaulin, L. A. Jodow... Sie schlugen die ersten Zelte von Diwnogorsk auf

Oswald PLADERS

Folgerichtig

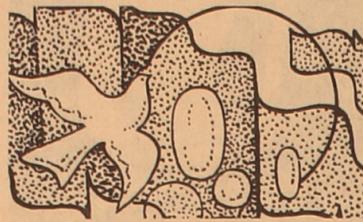
Ein Mann baut sich ein Haus. Ein festes Fundament hat er schon gelegt. Es erheben sich die Wände. Zum Schluß das Dach...

Meine Liebste wohnte in einem Rosengarten. Ich sehnte mich nach ihr. Sie sagte: Brennnessel wollen meine Rosen ersticken.

Schlüssel

Einen Schlüsselbund halte ich in der Hand. Ich sehnte mich nach ihr. Sie sagte: Brennnessel wollen meine Rosen ersticken.

ein Herz aufzuschließen... Kein Schlüssel paßte zum Herzen meiner Liebsten. Die erfahrensten Meister suchte ich auf.



Strahlen solle ich wie er... Woher die Strahlen in seinem Glanze nehmen? Eine Rose erglühte im Garten meiner Sehnsucht.

Heinrich EPP

Ballade von Sadako

In Hiroshima, in Japan, lebte einst ein Kind, wie viele. Dieses Mädchen, Klein Sadako, liebte frohe Kinderspiele.

Sonnig ihre Augen strahlten. Saftig blühten die Narzissen... Plötzlich haben Urganwalten dieses Friedensbild zerrissen.

Und die Sonne ist verschwunden aus Sadakos klaren Augen. Fest ist sie ans Bett gebunden, doch ans Gute will sie glauben.

Gedichte, die im Herzen bleiben

Die vom Oktober geborene kasachische sowjetische Literatur, in erster Linie die Poesie, bekam einen neuen Sinn, einen neuen Inhalt, ein neues Pathos.

Das Lettmotiv der zeitgenössischen kasachischen Poesie sind Gedichte über Lenin, die Partei, über das Volk und die Heimat, über die Bestimmung des Menschen, über die unvergänglichen geistigen Werte und über die konkreten Probleme, die die Zeit mit sich bringt.

Man tadelt mich, weil ich von Liebe, von Liebe und Gefühlen schreibe. Die Liebe ist der Menschheit Stütze —

Das Gedicht 'Das Lied von der Sonne' von Mariam Chakimshanowa und Tursynchan Abdrachmanowa gehören zur älteren Generation der Literaturschaffenden, die zusammen mit dem Volk den Werdegang, den Weg der Festigung der Sowjetmacht in Kasachstan durchgemacht haben.

Das Gedicht 'Das Lied von der Sonne' von Mariam Chakimshanowa und Tursynchan Abdrachmanowa enthält solche Zeilen über Lenin:

Lenin ist der Menschheit Freund, Scharf und offen ist sein Blick. Wie die Sonne ewig scheint, strahlt sein Werk im Weltgeschick.

Dichterin Kanina Bugybajewa, Akuschap Baktygerewa, Ardak Jeshenowa, Rosa Kunakowa, Rysty Schotbajewa.

Und auch für uns floß der Soldaten Blut, hart sengte uns des Krieges Feuer. Wie schmeckt das Scheibchen Brot so gut — es war und bleibt uns ewig teuer!

Wie früher, kann ich dir, nur dir allein erzählen, von Herzeleid, Verlusten, Kränkung, von still vergossenen Tränen, wie früher dir allein, Apa.

Du — eine Mutter, bist Verkörperung der Liebe, des weisen Lebens Drang und Triebe. Die Zukunft pocht in deinem Blut — ihr opferst du dein Herz, dein Hab und Gut.

Ich suche auf der Erde mein Gedicht bei Sonnenschein sowie bei Regensummen. Bevor mein Herz ein Wort der Liebe spricht, Schau ich erst lange auf die Steppenblumen...

Und zum Schluß wiederum Mariam Chakimshanowa: Ewig strahlen wird die Sonne. Ewig sind die blauen Welten. Lieder, die vom Herzen kommen, werden auch im Herzen bleiben.

In diesem Beitrag erklingen die kasachischen Gedichte in deutscher Sprache dank den Bemühungen der Pawlodarer Dichterin Rosa Pflug — eines großen Kenners und Freundes der kasachischen Sowjetpoesie. Gegenwärtig hat Rosa Pflug insgesamt 84 Gedichte von 12 kasachischen Dichterinnen ins Deutsche übersetzt.

Ich glaube, ein bedeutender Beitrag zur gegenseitigen Bereicherung der Literaturen der Brudervölker Kasachstans könnte ein weiterer praktischer Schritt im Bestreben der Menschen der verschiedenen Nationalitäten um die Erreichung einer wahren geistigen Kultur der Druck von Gedichtsammlungen kasachischer und russischer Dichter in deutscher und sowjetdeutscher Dichtung in kasachischer und russischer Sprache in Form einer Anthologie der Poesie Sowjetkasachstans sein.

Olshabal SHARMAKIN

Alexander MATJUCHIN

Am Grab von Richard Sorge

Im fremden Land liegst du, in fremder Erde, ein fremder Himmel über deinem Grab. Doch spricht aus meinem Herz, dem wehmutschweren, die Stadt zu dir, die dir das Leben gab.

Viel Stimmen aus Baku — so viele, viele... Musik des Meers, der Flammen Lied dort klingt... Hörst du die heimlichen Wellenspiele? Hörst du, wie deine Straße für dich singt?

Hier ist der Straße Anfang, hier. Nun weiß ich's. Hier, wo du deine Heldentat vollbracht. Hier, wo du selbstvergessen, kühn und fleißig schufst an dem Sieg der Helmat Tag und Nacht.

Und niemand ahnte in der Welt noch lange, wie du im Dunkel kämpfdest für dein Land, wie dich die Henker nahmen einst gefangen, wie dich im Tod die Unsterblichkeit fand.

Deutsch von Nelly WACKER

Hermann ARNHOLD

Bilder

Plusquamperfekt, ich habe jetzt vor dir Respekt: Was einstmals und noch früher war — vor diesem oder jenem Jahr — wird im Gedächtnis aufbewahrt.

wo man es später neu entdeckt. Ein Bild vielleicht aus dieser oder jener Zeit... Und weißt du noch? Im Labyrinth? Wie wunderbar die Frage klingt! Und deine müde Seele trinkt die Bilder der Vergangenheit. Gewiß, gewiß, auch manches Tröpfchen Bitternis... Nur Sonnenschein allein im Leben

hat nie und nimmer es gegeben. Auch Sorgenlast und Zwang des Bösen sind oftmals mit dabeigewesen... Ins Auge sticht; Es fehlt in meinem Reimgedicht das Zeitformbild Plusquamperfekt. Ob nun die Zeilen unkorrekt? Doch meine ich, das Bild erweckt in dir vielleicht, was es bezweckt.



Blätterfall Zeichnung: Alexander Schestakow

David JOST

Herbststimmung

Wie freundlich, wie lieblich die Asten noch blühen! Die Laubwälder stehen in flammigem Kleid. Schon sieht man vom Nordhimmel Schneegewölk ziehen, zum Abzug die Schwaben sich halten bereit.

Ich fühle im Innern den Sommer noch immer, wenn ich auch im Herbst des Lebens schon stehe, die Schläfen behaucht sind mit silbernem Schimmer, ich dennoch ins Morgen mit Zuversicht seh.

Rückblick und Ausblick

Am 20. Oktober fand im Gebäude des Schriftstellerverbandes der Kasachischen SSR eine erweiterte Sitzung des Rates für sowjetdeutsche Literatur statt, auf der der bekannte Schriftsteller Herbert Henke Rechenschaft über sein vieljähriges Schaffen ablegte.

Der Dichter kann auf einen 50jährigen Schaffensweg zurückblicken. Sein erstes Gedicht wurde 1934 veröffentlicht. Seitdem sind insgesamt etwa 900 Gedichte und Poeme und an die siebzig Erzählungen und Humoresken erschienen.

Alexander REIMGEN



„Brüder, zur Sonne, zur Freiheit...“

Olga und Mischa sitzen am Tisch und essen zu Mittag. Pellkartoffeln, Zwiebel, Räucherfisch — was Olga eben in der hungernden Stadt aufgetrieben hat. Die Tür quiekt, und an der Schwelle steht Semjon mit seinem dichten, dunklen Haarwuchs. Um seine Lippen hat sich ein Lächeln verfangen. Olga und Mischa starren ihn sekundenlang schweigend an.

„Na, ihr erkennt mich wohl nicht?“ „Papal!“ „Semjon!“ Sie werfen sich ihm an den Hals und zerren ihn fast zu Boden.

„Sachtel! Ihr erwürgt mich ja.“ „Hat man dich freigelassen?“ fragt Olga. „Ja, ja! Es ist doch Revolution...“

Sie umarmen sich noch einmal und küssen sich ab. „Komm,iß mit uns zu Mittag“, sagt Olga und holt einen Stuhl aus der Stube.

Semjon wäscht sich und kommt an den Tisch. Das Fragen und Antworten will nun nicht mehr enden. Olga, die Frau eines Berufsrevolutionärs, erlebt das nicht zum ersten Mal, trotzdem kann sie ihre Erregung nicht verbergen. Sie hat rote Wangen bekommen, in ihren großen schwarzen Augen blinken kleine Funken. Sie schält mit flinken Griffen Kartoffeln und legt sie ihrem Mann auf den Teller, dann stellt sie den Samowar auf den Tisch. Mischa interessiert die Speise nicht mehr. Er rutscht auf seinem Schemel hin und her, erhebt sich endlich und verschwindet in der Stube. Semjon blickt seine Frau fragend an.

„Der holt seine Geige. Bestimmt!“ sagt Olga leise. „Ist ganz verrückt auf sie.“ „Warst du bei Weretenskoy?“ „Ja, ich habe die Fidel mit nach Hause genommen.“ „Weiß der Junge, daß sein Vater sie ihm hinterlassen hat?“ „Nein... Gelgen kann er schon gut, das hat ihm Rita, die Tochter des Zirkusartisten beigebracht.“

„Wohnt der noch im oberen Stock?“ „Ja...“ Mischa bleibt am Tisch dem Vater gegenüber stehen und kleckert die Geige mit dem Kinn fest. Sein blondes Kraushaar gibt eine stolle Stirn frei, auf der Oberlippe liegt zarter Flaum. Er berührt mit dem Geigenbogen die Saiten, und eine aufmunternde Melodie erklingt. Semjon blickt seine Frau schmunzelnd an, räuspert sich und fällt mit seiner

kräftigen Baßstimme in die Musik ein: „... zum Lichte empor! Hell aus dem dunklen Vergangnen leuchtet die Zukunft hervor.“

Semjon versteckt sich weiterhin nicht mehr, er lebt offen und frei in seiner Familie. In der Stadt ist es indessen unruhig geworden, immer wieder versammelt man sich auf der Straße zu Meetings und Kundgebungen; das Wort „Freiheit“ ist in aller Munde. Die Redner wechseln einander ab, sie rufen das Volk auf, dieser oder jener Partei zu folgen. Die Arbeiter und heimgekehrten Soldaten haben einen Sowjet gegründet, Semjon gehört auch dazu.

Mischa bewundert seinen Vater immer mehr, er ist bei jeder Versammlung mit dabei. Semjon wiederholt immer wieder, es sei noch nicht das Errungen, was die Arbeiter und armen Bauern brauchen, denn an der Macht seien immer noch die Reichen. Mischa findet sich in dem, was geredet wird, nicht ganz zurecht, dem Vater glaubt er jedoch aufs Wort.

Bald geht es noch kunterbunter her. In Petrograd haben die Arbeiter und Matrosen Kerenskis Provisorische Regierung gestürzt und die Macht in ihre Hände genommen. Die hiesigen Bolschewiki mit Semjon Krawtschuk an der Spitze haben auch das Land und die Betriebe in Volkseigentum überführt; die Fabrikanten und Gutsbesitzer flüchten. Die Schreihäse und Klugredner verlieren die Mehrheit in den Sowjets. Semjon und seine Gefährten haben übergenuß zu tun, um die neue Macht zu festigen. Kaum ist alles leidlich eingereicht, putschen die Konterrevolutionäre, und der Bürgerkrieg beginnt.

Semjon geht als Kommissar an die Front. Iwan Jewgrafow, der den Krawtschuks in seiner Wohnung einen Unterschlupf gewährt hat, befiehlt längst eine rote Militäreinheit: er hetzt den weißen Banden nach. Seine Frau, Njura, sitzt mit zwei minderjährigen Kindern zu Hause. Der Betrieb, in dem Olga und Mischa arbeiteten, ist stillgelegt worden. Die beiden schlagen sich nun mit Mühe durchs Leben.

Einmal kommt Jewgrafow auf einige Stunden nach Hause. Er hat eine neuartige Uniform an, ist ganz mit glänzenden Riemen und Schnallen bedeckt. An seiner Seite baumelt ein Säbel. Auf dem Kopf hat er einen spitzen Tuchhelm sitzen, an dessen Stirnseite ein großer roter fünfzackiger Stern aufgenäht ist. Iwans Buben rennen ihrem Vater entgegen,

er fängt sie mit den Armen auf, drückt sie an sich und kitzelt sie mit seinem borstigen Schnurrbart. Njura steht lächelnd daneben und wartet, bis sie die der Reihe ist.

Mischa findet sich keinen Platz in der engen Stube. Er rennt hin und her, horcht in den Gang hinaus, ob er nicht Jewgrafows Schritte vernimmt. Iwan ist noch jung, kaum sechszwanzig. Mischa duzt ihn, nennt ihn wie alle im Hause einfach Wanja. Iwan kann jede Minute verschwinden, und er, Mischa, hat mit ihm wieder nicht unter vier Augen gesprochen.

Endlich vernimmt er Jewgrafows Stimme im Korridor und verläßt das Zimmer. Iwan zündet sich eine Papirossa an und blickt auf: „O-o, Mischa!“ Er klopf dem Jungen lächelnd auf die Schulter. „Guten Tag!“

„Wanjal!“ sagt Mischa im Flüsterton. „Hör mal, Wanjal! Ich möchte mit dir sprechen...“ „Was ist's?“ „Nimm mich mit an die Front.“

Iwan bläst die Asche von seiner Papirossa und reißt die Augen auf; er hat das von dem stillen, bescheidenen Jungen nicht erwartet. Es ist wahr, bel ihm kämpfen noch jüngere Burschen, die sind jedoch von andrem Schrot und Korn. Er kann sich Mischa mit dem Gewehr in der Hand kaum vorstellen, mit der Geige — ja... „Aber Mensch, du bist noch keine achtzehn“, versucht Iwan sich von ihm abzuschütteln. „Weißt du, daß man im Kriege ums Leben kommen kann? Überleg dir das mal.“

„Ich habe mir das schon hundertmal überlegt, Wanja.“ „Was werden Semjon Mironowitsch und Olga Dmitrijewna dazu sagen?“

„Mutter ist natürlich dagegen, sie bangt um mein Leben. Wenn sie jedoch weiß, daß ich bei dir sein werde, beruhigt sie sich, denn sie hält viel auf dich.“

Iwan schmunzelt. Der putzt doch aus, die Zeit ist eben da, wo alles kämpfen will, besonders die Jugend. „Gut!“ sagt er. „Ich habe nichts dagegen. Uns ist jeder neue Kämpfer willkommen.“

Er sagt Mischa, wo er sich zu melden hat, und ert davon. Olga bricht in Tränen aus; sie will den Jungen nicht weg lassen. „Alle meine Kameraden aus dem Betrieb kämpfen längst gegen die Weißen, warum soll ich beseitigt werden?“ beharrt Mischa. „Papa wird das gutheißen, ich weiß es.“

„Wir haben ja nur dich, Mischa...“ Sie wundert sich oft über sich selbst, weil sie so an Mischa hängt. Damals, als Semjon den verwaisten deutschen Jungen gebracht hatte und vorschlug, ihn zu adoptieren, war sie davon nicht sonderlich erbaud. Sie wußte jedoch schon, daß ihre Ehe kinderlos bleibt, und willigte ein. Olga fand lange nicht den Weg zum Herzen des Kindes. Der Vierjährige sprach kein Wort Russisch, erwählte immer wieder seine Mutter, seinen Vater, nannte die Namen Erna, Marlene, weinte oft. Das änderte sich jedoch allmählich; Olga wurde zu seiner lieben Mutti, auf Semjon wurde er besonders „verrückter“, hing an ihm wie eine Zecke. Der Junge war bald der beiden ein und alles.

Mischa hat recht, denkt Olga, Semjon würde den Entschluß des Jungen, an die Front zu gehen, nur gutheißen. So ist mal ihr Mann. Er drückt sich selbst nie, wenn es heißt, sich für das Volk einzusetzen, und ruft auch andere dazu auf. Er hat Olga gestanden, daß er Mischa als einen mutigen, selbstlosen Menschen im Leben sehen möchte... Batja Gaidenko hat Mischa im Auftrage des Kommandeurs in seine Lehre genommen. Der Bursche kann schon gut reiten und fechten. In Stunden, wenn Jewgrafows Rotarmisten ruhen, begeben sich die beiden, Mischa und Gaidenko, mit ihren Pferden in die Steppe und üben sich im Kriegen. Der Alte ist noch rüstig auf den Beinen. Er trägt einen grauen Backenbart, hat einen Schnauzer wie Taras Bulba. In Ruhepausen lassen sie die Pferde weiden und recken sich im Schatten eines Baumes oder Busches aus, schlafen oder plaudern ein Stündchen.

„Ja, Junge, die Welt kommt ohne Krieg nicht aus“, greift der Alte gewöhnlich sein beliebtes Thema auf. Er liegt unbeweglich und starrt mit seinen verbläuten Augen den Himmel an. Ein Marienkäferchen kommt über seine Stirn spaziert und steuert auf die Nasenspitze zu. Gaidenko läßt es geschehen. „Und warum?“ setzt er seine Gedanken fort. „Weil alle an die Macht wollen. Von Zaren, Kaisern und Generalen wollen wir nicht reden, aber da erheben sich auch solche Lumpen wie Warlamow oder Burdenko und metzeln Menschen nieder, um sich im Leben an die Spitze zu schaffen.“

Mischa weiß, daß Gaidenko mutterseelenallein ist. Seine Frau starb vor Jahren. Sein ältester Sohn kam in der Verbannung

ums Leben, den zweiten haben die Banditen erhängt. Der Vater erschlug bald darauf einen Offizier, zündete seine Käte an, in der Weiße einquartiert waren, und flüchtete zu den Roten. Während des Gefechts hält der Alte sich womöglich in Mischas Nähe auf. Er erfüllt dabei nicht nur den Befehl des Kommandeurs — er hängt an dem Jungen, sein Vaterherz sucht Ersatz für die verlorenen Söhne.

Ein schwerer Kampf steht bevor. Die Nachricht ist eingetroffen, daß sich in Belajewka, einem großen Steppendorf, Warlamows Bande eingenistet hat und ihr Unwesen treibt. Iwan Jewgrafow weiß nicht genau, was für Kräfte den Banditen im Moment zur Verfügung stehen, wie sie ausgerüstet sind. Das muß aufgeklärt werden, bevor er den Angriff unternehmen kann. Mischa erklärt sich bereit, alles auszukundschaften. Iwan schüttelt den Kopf: „Nein, das können andere tun.“

Mischa ist beleidigt. „Du traust mir nicht“, sagt er leise und läßt den Kopf hängen. Der Kommandeur lächelt. „Gut!“ sagt er. „Trutz nur nicht gleich... Ruf Gaidenko.“

Der Alte kommt sofort angehumpelt. „Batja, verwandle dich hurtig in einen blinden Bettler. Krawtschuk wird dich begleiten. Geht nach Belajewka und blickt euch da mal um. Verstanden?“

„Jawohl, Genosse Kommandeur!“ salutiert Gaidenko. Jewgrafow geht ans Fenster und ruft in den Hof: „Aklimow! Bring mal die Geige herein.“

Das Instrument hing in einem der Räume des Gutsbesitzerhauses, als Iwan mit seinen Leuten hier einzog. Aklimow, ein aufgeweckter, junger Kosak, bat um die Erlaubnis, die Geige zu „requirieren“. In freien Minuten fiedelt er nun auf ihr herum und hat sein Pläsier. Nun soll Mischa, „seinem Vater“ und sich mit der Geige das Brot „verdienen“.

Belajewka empfängt sie unfreundlich. Die Hunde machen einen Höllenlärm, wenn sie die Fremden erblicken. Die Bettler bleiben hin und wieder mitten auf der Straße stehen, und Mischa, in Lumpen gekleidet, spielt traurige Weisen. Man bringt ihnen gekochte Kartoffeln, Brotkrusten, Eier. Der Alte starrt wie ein Blinder geradeaus und sieht selbstverständlich alles, was um ihn liegt und steht. Er nickt in einem fort mit dem Kopf und bedankt sich bei den Leuten für die Almosen.

Je näher sie dem Dorfzentrum kommen, desto öfter stoßen sie auf Soldaten. An einigen Stellen stehen hinterm Zaun unter Büschen Maschinengewehre, leichte Kanonen, Gewehrpyramiden, Kisten mit Munition. Die Bettler trotten an allem „gleichgültig“ vorbei.

Ein Offizier mit neuem Rie-

menzeug am Körper und heller Kokarde an der Mütze taumelt die Straße herunter und grölt schweineische Tschastuschki. Als er das Gelgenspiel vernimmt, bleibt er verblüfft stehen. Er kommt zu den Bettlern und schmalzt mit der Zunge: „Tek-tektek!“

„Komm, mein Lieber“, sagt er zu Mischa und greift ihn am Kragen. „Wir haben dich nötig.“

„Lassen Sie mich in Ruh, Herr Offizier“, bettelt Mischa. „Ich kann meinen Vater nicht im Stich lassen, der ist blind.“

„Komm nur!“ stößt der Weiße ihn vorwärts. „Dein Vater geht nicht verloren.“

Im Hof, in den der Offizier Mischa bringt, wimmelt es von Soldaten. Sie tappen ziellos herum, sitzen in Häuflein, spielen Karten, schwatzen, essen, trinken und juchzen angeheitert. Der Offizier lotst den Jungen durch die Menge und schiebt ihn durch eine offene Tür in ein Zimmer, in dem gezecht wird.

„Meine Herren!“ ruft der Offizier in den Lärm. „Ich habe einen Musikanten gebracht. Laßt uns fröhlich sein, solange die Pistolen in den Taschen und die Säbel in den Scheiden ruhen!“

Der Lärm in der Stube lodert wieder auf. Mischa muß Tänze und Lieder spielen. Ringsum wird gejubelt und gehöhlt. Der Bursche macht sich Gedanken wegen Gaidenko, will einmal im allgemeinen Durcheinander ausputzen, aber der Offizier, der ihn hergebracht hat, verhindert es jedesmal.

Es wird Abend, und Mischa weiß nicht, wo er dran ist. Müde und erregt, mit summendem Kopf wiederholt er immer wieder alle Tänze und Melodien, die er spielen kann. Endlich hält er es nicht mehr aus und geht zum Ausgang. „Wohin?“ hält man ihn wieder an.

„Ins Häuschen, Herr Offizier.“ „Lassen Sie ihn gehen“, sagt ein anderer Offizier, der angesichts an der Tür steht und raucht. „Ich muß auch dahin“, zeigt er mit einem Kopfnicken. „Werde ihn begleiten.“

Kaum haben sie das Zimmer verlassen, flüstert Mischas Begleiter: „Am Häuschen springe sofort über den Zaun! Im Wäldchen hinter der Kirche wartet man schon auf dich. Los!“

Also ist Gaidenko glücklich zurückgekehrt und die Roten wissen Bescheid, was in Belajewka los ist, zuckt es dem Jungen durch den Kopf. Er springt über den Flechtzaun und verschwindet in der Finsternis.

Die Roten lagern schon sprunghaft unweit des Dorfes. Nach dem Mischa und sein Retter — es ist ein Rotarmist, den der Junge bisher persönlich nicht gekannt hat — eingetroffen sind, befiehlt Iwan Jewgrafow, das Dorf zu stürmen...

# Post an uns

## Für uns — ein Erlebnis

Vor kurzem hatten wir, Einwohner der Stadt Nowosibirsk, die glückliche Möglichkeit gehabt, das Konzert des deutschen Estradenensembles „Freundschaft“ aus Karaganda zu genießen. Ich will nicht von den Gefühlen aller Zuschauer sprechen, doch ich war wirklich glücklich. Besonders sprach mich die lustigen Geschichten des Ansagers Woldemar König an. Seine Schwänke, in einigen Dialekten vorgetragen, brachten die Saal in heitere Stimmung, stellenweise konnte man sich rein totlachen.

Einen großen Eindruck machte auch die Singgruppe. Das mannigfaltige Repertoire: deutsche, russische, kasachische Lieder sowie klassische Musikstücke erforderten von den Musikanten eine souveräne Beherrschung der Instrumente. Reichen Beifall ernteten die Flötenbläserin Marina Sinowjewa, der Gitarrist Andrej Mergel sowie der Sänger Oleg Wiens, Shiber Sharasjewa und natürlich Nina Melner!

Eins aber möchte ich der Gruppe wünschen, und zwar: Mögen die Bühnenkünstler mehr deutsche Volkslieder singen, die Zuschauer würden ihnen dafür nur dankbar sein.

Heinrich AURAS, Deutschlehrer

## Wir erzeugen Souvenirs

Unsere Souvenirabteilung besteht an der Pawlodarer Möbelfabrik fast zwei Jahrzehnte. In dieser Zeit haben wir uns zu einem selbständigen, leistungsfähigen Betrieb entwickelt und reiche Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt.

Unsere Brigade besteht aus 16 Arbeitern; sieben davon sind Schnitzler höchster Klasse, die anderen bedienen Werkzeugma-

schinen. Wir arbeiten nach einem Brigadevertrag und sind selbstverständlich an der hohen Arbeitsqualität eines jeden von uns sehr interessiert.

Wie entstehen unsere Erzeugnisse? Wir verstehen, daß man mit alten Modellen nicht viel vorankommt, deshalb schlagen wir neue Varianten vor, die dann vom künstlerischen Rat der Fabrik angenommen oder abgelehnt werden. Da können wir unseren schöpferischen Geist etwas entfalten. Und doch ist das für uns zu wenig. Was uns dabei hindert, das ist der Plan. Nein, wir sind nicht für Anarchie oder Unordnung. Aber die ständige Hektik mit der Planerfüllung hemmt unseren künstlerischen und schöpferischen Drang. Die vom künstlerischen Rat bestätigten Erzeugnisse werden serienmäßig hergestellt, und da müssen wir wie ein Muster gebundenen Roboters arbeiten. Wir möchten mehr Freiheit haben, um stets frische Nuancen in unsere Erzeugnisse hineinbringen zu können. Wir hoffen, daß wir nach der Rekonstruktion unserer Abteilung mehr Möglichkeiten bekommen werden, um unsere schöpferischen Potenzen besser auszunutzen.

Johann STEFFAN, Industriemaler

Pawlodar

## Briefpartner gesucht

Ich lese mit Interesse Ihre Zeitung, um immer etwas Neues über Ihr Land zu erfahren. Es wäre aber noch interessanter, mit jemandem persönlich Meinungen austauschen zu können. In diesem Zusammenhang wünsche ich mir eine Briefpartnerin aus Alma-Ata (Kasachstan) mit ca. 30 Jahren, im Alter von 28 bis 34 Jahre. Einige Daten zu meiner Person: 36 Jahre, sportlich, Beruf: Angestellter (Staatswissenschaft). Jede Post wird beantwortet.

Meine Adresse: Reinhard Wendler, Straße der DSP Nr. 9, Hohenstein/Ernstthal 9270 DDR

## Leningrad mit UNO-Diplom geehrt

Im Auftrag des UNO-Generalsekretärs hat der Direktor des UNO-Informationszentrums in Moskau, Gell Dneprowski, in Leningrad ein UNO-Diplom dieser Stadt übergeben. Diese Auszeichnung erhielt Leningrad für seinen Beitrag zur Verwirklichung des Programms des Internationalen Friedensjahres 1986. Die Leningrader hatten sich als aktive Kämpfer für den Frieden und die Sicherheit, für die Festigung der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern gezeigt. Der Bürgermeister Leningrads, Wladimir Chodjrew, der das UNO-Diplom ent-

gegannahm, sagte, daß die Leningrader im Kampf um die Verhinderung der Kriegsgefahr eine Fortsetzung der Traditionen der Sozialistischen Oktoberrevolution sehen, die sich dieser Tage zum 70. Male jährt. Das Dekret über den Frieden, das von W. I. Lenin, Begründer der KPdSU und des Sowjetstaates, unterzeichnet wurde, war der erste gesetzgebende Akt der Jungen Sowjetmacht. Die neuen Friedensinitiativen der UdSSR bieten die Möglichkeit, die internationale Sicherheit zu festigen sowie das Vertrauen und Einverständnis zwischen den Völkern zu vertiefen. (TASS)

## Lehrerzimmer der «Freundschaft»

# Die Elternversammlung

Die Mutter saß in der Küche. Vor ihr lag ein geöffneter Briefumschlag und der kurze Brief: „Liebe Ludmilla Petrowna und Viktor Andrejewitsch! Wir danken Ihnen für die gute Erziehung Ihres Sohnes, der seine Soldatenpflichten gewissenhaft erfüllt und den anderen ein gutes Vorbild ist.“

Ob ihr dieses kurze Schreiben Freude bereitet? Natürlich wärmten diese einfachen schlichten Worte ihr Herz. Ihr ältester Sohn stand gleichsam vor ihren Augen, gesund und stark. Er war immer auf Arbeit versessen und sprang überall ein, wo Hilfe nötig war. Also war es ihr gelungen, den älteren Sohn zu erziehen. Sie überließ die wenigen Zellen noch einmal und atmete auf einmal schwer auf.

Nur mit Unlust erinnerte sie sich an die gestrige Elternversammlung in der Schule, auf der sie mit ihrer „aparten“ Meinung wieder einmal zum Stein des Anstoßes geworden war. Aber wie lange kann man schweigen, wenn das was in der Schule vor sich geht, nicht denen Vorstellungen von Pädagogik und Moral entspricht?

Sie steckte den Brief behutsam in den Umschlag und legte ihn auf den Bücherschrank; abends, wenn ihre Männer, Vater und Sohn, am Abendbrotstisch sitzen werden, wird sie ihnen den Brief vorlesen. Die werden sich bestimmt darüber freuen.

Es hatte sich alles wie folgt entwickelt: Sie erlitt mit ihrer prallenden Briefträtgertasche durch die verschneiten Dorfstraßen; immerhin hatte sie mehr als zweihundert Familien zu betreuen, und die Menschen korrespondieren heute sehr aktiv und abonnierte sehr viele Zeitungen und Zeitschriften! Plötzlich merkte sie hinter einer Schneewehe einen Jungen. Mit klammernden Fingern versuchte er, sich die Tränen von den roten Wangen zu wischen.

„Der Frau tat der Knirps leid: Was tust du hier? Warum bist du nicht in der Schule?“ fragte sie besorgt.

Vor Kälte konnte der Junge kein Wort hervorbringen. Er

schluchzte nur noch mehr. Was tu ich nur mit diesem Armen, dachte die Frau. Alles Fragen blieb ergebnislos. Plötzlich leuchtete es ihr ein: Die Lehrerin hat ihn wohl nach den Eltern geschickt! Das ist so Brauch in unserer Schule, kam es ihr in den Sinn; hat der Schüler die Hausaufgabe nicht gelöst — marsch nach den Eltern! tobte er in der Stund und sofort die Eltern her! Als ob die Eltern zu Hause herumsitzen und nur auf die strenge Einladung der Lehrer warten. Ist das überhaupt nötig, wegen jeder Kleinigkeit, die die Lehrerin selbst schlichteln muß, die Eltern zu belasten?

Ich werde mal mit der Lehrerin sprechen, beschloß Ludmilla Petrowna. Aber es kam zu keinem Gespräch, denn die Lehrerin wollte nichts hören. Her mit den Eltern und bastal mit Mühe und Not war es gelungen, den Konflikt zu schlichten.

Nach einigen Tagen brachte Vitja, ihr jüngster, die Einladung zur allgemeinen Elternversammlung. „Du mußt unbedingt erscheinen“, hatte der Sohn gebeten, „sonst wird Vera Wasiljewna mich schelten.“

Ludmilla liebte diese Elternversammlungen seit einigen Jahren nicht mehr. Sie heißen nur gewohnheitsgemäß Elternversammlung, in Wirklichkeit aber werden sie von den Lehrern vorbereitet und durchgeführt; die Eltern sind gewöhnlich der passive Teil, das Objekt, auf das der Zorn und die Bemühungen der Lehrer gerichtet sind. Immer wieder lassen sich die Lehrer über dieselben Schüler aus, die „furchtbar die Anordnungen des Lehrers ignorieren“, „sich nicht benehmen können, wie es sich gehört“, „unverschämmt und verlogen“ sind usw., usw. Wer kann das auf die Dauer aushalten? Warum müssen die Eltern sich das gefallen lassen? Welche Vollmachten besitzt überhaupt eine Elternversammlung? Ist das eine Maßnahme für den Plan, damit die Klassenleiter Rechenschaft ablegen können, sie hätten die Arbeit mit den Eltern durchgeführt, oder muß solche eine Versammlung heute als Tribüne der Publizität und offener Ausein-



## Willkommen, Bücherfreunde!

Mit dieser Einladung ist die „Dekade des DDR-Buches“ gemeint, die in der Zelinograd Buchhandlung „Drushba“, Okzjabskaja-Straße 73, anlässlich des Gründungstags der Deutschen Demokratischen Republik alle Jahre veranstaltet wurde.

In unserem Sortiment sind die DDR-Verlage reichlich vertreten, und es erübrigt sich wohl zu betonen, daß diese Bücher gern gekauft werden wegen ihrer schmackhaften Ausstattung, der hohen Qualität der Buchproduktion, der mannigfaltigen Thematik; es sind die Werke der deutschen Klassiker und der zeitgenössischen Schriftsteller der DDR, Übersetzungen aus dem Russischen und aus anderen Sprachen, wertvolle Nachschlagewerke, Wörterbücher usw., Bücher für Fachleute, Studenten, Lehrer.

Unterschiedlich sind die Interessen und der Geschmack der Bücherfreunde. Doch gibt es kaum einen unter ihnen, der gleichgültig an den hübschen Kinderbüchern vorbeiginge. Diese Prachtgaben der DDR fesseln sogar Kunden, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind.

Zur Dekade haben wir neue DDR-Ausgaben im Verkauf, und wir laden alle Bücherfreunde herzlich ein: Willkommen, in der „Drushba“! Und wer dieser Einladung nicht folgen kann, ist aus unserem Kundenkreis dennoch nicht ausgeschlossen: beachten Sie den „Büchermarkt“ der „Freundschaft“. Die erwünschten Bücher können Sie per Post und ohne Anzahlung bei uns bestellen.

Frieda DENNING, Leiterin der Buchhandlung „Drushba“

Zelinograd

In der Berufsschule Nr. 5 von Uralsk wird schon das dritte Jahr in Informatik und Rechentechnik unterrichtet. Mit Hilfe von Computern für persönlichen Gebrauch, welche die Berufsschule vom Stützbetrieb — dem Gerätebauwerk „Omega“ erhielt, erlernen die Schüler die Sprache der ERM. Unlängst erhielt das Kabinett einen Satz weiterer Ausrüstungen aus mehreren Mikro-ERM mit Displays. Dazu ist eine Experimentiergruppe von Operateuren ge-



bildet worden. Gegenwärtig entwickeln die Schüler Programme für die Durchführung von Prüfungen in verschiedenen Fächern.

Unsere Bilder: Unterricht im Kabinett für Elektronenrechentechnik. Stellvertretender Direktor für Informatik und Rechentechnik Michail Alexandrowitsch Chudun prüft das von Marina Balykowa entwickelte Programm.

Fotos: KasTAG

# Fernsehen

## Montag

2. November

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.30 Fußballrundschau. 10.00 Pionierkonzert. 10.25 Tage und Jahre Nikolai Batygin. Spielfilm. 1. Folge. 11.45 Nachrichten. 11.55 L. v. Beethoven. Sonate Nr. 14. 12.10 Unionstreifen der Jugend. 12.25 A. Borodin. Sinfonie Nr. 2. 12.55 Gemeinsame Festsetzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und des Obersten Sowjets der Russischen Sowjetischen Föderativen Sozialistischen Republik anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 16.00 Aus der Oktoberchronik. Dokumentarfilm. 18.00 Konzertfilm. Abschließend — Konzert des sowjetischen Liedes. 20.30 Zeit 22.00 Festkonzert. 24.00—00.30 Schachweltmeisterschaft.

## Mittwoch

4. November

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.30 Konzert eines Chors alter Bolschewiki. 10.05 Unionstreifen der Jugend. 10.35 Das Haus unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 11.00 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Russische Sprache. 17.15 Nicht nur für Sechzehnjährige. 18.00 Beschleunigung und Umgestaltung. 18.30 Fußball. UEFA-Cup. „Werder“ (BRD) — „Spartak“ (Moskau). 20.15 Tage und Jahre Nikolai Batygin. Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Tage und Jahre Nikolai Batygin. Spielfilm. 3. Folge. 23.20 Heute in der Welt. 23.35 Schachweltmeisterschaft. 23.45—00.40 Fußball. UEFA-Cup. „Dynamo“ (Tbilissi) — „Viktoria“ (Rumänien).

## Dienstag

3. November

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Der Zug führt in die Revolution. Dokumentarfilm. 10.25 Konzert der Blasmusik. 11.15 Ich spreche über meine Zeit. Dokumentarfilm. 11.45 Nachrichten. 12.00 Für ewig in den Herzen der Menschen. Dokumentarfilm. 12.30 Sinfonieminiaturen. 12.55 Gemeinsame Festsetzung des ZK der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Dazwischen — 15.00 „Der Kreuzer „Aurora““, „Bilder der Revolution“. Dokumentarfilm. Abschließend — der Weg des Oktober. Musikfilm. 18.35 Kommunisten. Versammlung. 19.00 Heute in der Welt. 19.15 Lehren der Geschichte. 20.00 Der Weg nimmt kein Ende. Dokumentarfilm. 20.30 Zeit. 22.00 Musik der neuen Welt. TV-Film. 23.10 Heute in der Welt. 23.25 —23.50 Schachweltmeisterschaft.

## Freitag

6. November

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Tage und Jahre Nikolai Batygin. Spielfilm. 4. und 5. Folge. 12.00 Expedition ins XXI. Jahrhundert. 13.00 Nachrichten. 16.40 Gabe es dieses Mädchen nicht... Spielfilm für Kinder. 17.45 Die internationale Arbeiterbewegung der Gegenwart. 18.15 Preisträger des Leninschen Komсомол für 1987. 18.45 Agroprom: Heute und morgen. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Lenin im Oktober. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Ansprachen von Teilnehmern der Festsetzung. 22.15 Konzert. 23.25 Heute in der Welt. 01.00—01.10 Schachweltmeisterschaft.

## Donnerstag

5. November

Moskau, 8.00 90 Minuten. Informations- und Musikprogramm. 9.35 Tage und Jahre Nikolai Batygin. Spielfilm. 2. und 3. Folge. 12.00 Konzert aus Werken von A. Glasunow. 12.40 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Deine Leninbibliothek. 17.10 Zeitschriftentag. 17.30 Fußball. 20.00 Die Komposition. Dokumentarfilm. 20.10 Tage und Jahre Nikolai Batygin. Spielfilm. 4. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Ansprachen von Teilnehmern der Festsetzung. 22.15 Tage und Jahre Nikolai Batygin. Spielfilm. 5. Folge. 23.25 Heute in der Welt. 23.40—24.00 Schachweltmeisterschaft.

## Sonntag

8. November

Moskau, 9.00 Nachrichten. 9.20 Zeitschriftentag. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.15 Sportлото-Ziehung. 10.30 Der Wecker. 11.00 Ich bin der Sowjetunion! 12.00 Musikprogramm der Morgenpost. 12.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 13.30 Lustige Noten. 14.30 Sport und Mode. Internationales Festival „Sport-intermedo-87“ im Sportpalast Lushniki. 16.00 Der Zirkus ist da! Spielfilm. 1. Folge. 17.05 Leningrad lädt Sie ein. Musikprogramm. 20.00 Einen Hauptmann heiraten. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Wenn die Soldaten singen. 00.05—00.10 Nachrichten.

## Verse am Wochenende

# Hoffnungsschimmer

Wir haben hochgespannt verfolgt das Treffen, das dort in Moskau stattgefunden hat. Wenn auch nicht alles ist verlaufen glatt — der Hoffnung Segel wollen wir nicht reffen.

Gewiß, Probleme sind vorangekommen, obwohl es oftmals ging dort hart auf hart und wir noch manches alle „NO!“ vernommen — das Sternkriegsübel noch der Lösung harret.

Trotz alledem. Wenn heute wir vergleichen all das, was sich in letzter Zeit getan, (was lange schien unmöglich zu erreichen), erkennen wir: Die Einsicht bricht sich Bahn!

Die Einsicht, daß auf unserem Planeten das Leben kann nur weiter fortbestehen, wenn man vernichtet all die Kernraketen, die heut noch startbereit auf Rampen stehen.

Wir sind für diese radikale Wende; sind aber auch zu Teilschritten bereit, damit Europa, eh das Jahr zu Ende, von mittleren Raketen wird befreit.

Denn dieser erste Teilschritt wird bereiten den Weg für weitere... Und zweifellos werden die Menschen diesen Weg beschreiten, der hinführt in des Friedens sicheren Schoß.

Noch manche Schranke ist zu überwinden, eh dieses hohe, leichte Ziel erreicht; doch wenn die Völker sich zusammenfinden, durch feste Freundschaftsbände sich verbinden, ist diese Aufgabe zu lösen leicht!

Rudi RIFF

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Weshalb und warum? 9.50 Es spielt J. Kissin. (Klavier). 10.25 Menschen Erde. Weltall. 11.10 Zeichentrickfilm. 11.30 Das Haus auf eigenem Boden. 12.00 Die Nebelufer. Spielfilm. 1. Folge. 13.05 Konzert des Staatlichen Orchester Russischen Volkschors. 13.35 Matwejevs Freude. Spielfilm. 15.10 Nachrichten. 18.25 Nachrichten. 18.30 Für alle und für jeden. 19.00 Rhythmische Gymnastik. 19.30 Konzertprogramm im TV-Studio Ostankino. 20.15 Gute Nacht, Kinder! 21.30 Zeit. 22.05 Ansprachen von Teilnehmern der Festsetzung. 22.15 Eishockey. UdSSR-Meisterschaft. 23.45 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch und Russisch. Konzert des Veteranenchores aus Kysyl-Orda. 16.30 Menschen des Sowjetlandes. 17.05 Die weiße Sonne der Wüste. Spielfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Kurdstar. 19.20 Lenin — Stadt der kosmischen Morgenröte. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Musikprogramm. 21.20 Menschen der Revolution. Tokasch Bokin. Dokumentarfilm. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Festsetzung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Festkonzert.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lieder unserer Väter. Konzert. 9.40 Das Revolutionsplakat. 10.10 E. Grieg. Konzert für Klavier und Orchester A. Moll. 10.45 M. Gorki. „Das Lied vom Falken“. „Das Lied vom Sturmvogel“. 11.10 Konzert des M. Pjanizki-Chors. 12.10 Verskomposition zum Oktoberjubiläum. 12.40 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Die Ritter des Schwarzen Sees. Spielfilm für Kinder. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 „Spartak“. Ballett von A. Chatschaturjan. 19.20 Der Banner des Kampfes um die Arbeitersache. Populärwissenschaftlicher Film. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.40 Der Mondglobus. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Ein Leben, der Revolution gewidmet. N. Ostrowski. 21.30 Zeit. 23.00 Konzertfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Festkonzert. 9.55 Militärparade und Demonstration, gewidmet dem 70. Jahrestag der Oktoberrevolution. Abschließend — Kinderkonzert und Zeichentrickfilm. 12.40 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration, gewidmet dem 70. Jahrestag der Oktoberrevolution. Abschließend — Lieder und Tänze der Sowjetvölker. 15.30 Alma-Ata. Odagymbakyt orday. 16.00 Wir sind alles Landleute. 16.50 Moskau. Gedenkpause. 17.05 Alma-Ata. Anatoli Byschko. „Lenin“. Sinfonie. 17.30 Die rote Jurte. Spielfilm. 18.35 Abendmelodien. 19.00 Über die Militärparade und die Demonstration in Alma-Ata. 19.45 Der sechste Juli. Spielfilm. 21.30 Moskau. Zeit. 23.00 Alma-Ata. Konzert der Künstler Kasachstans.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Zeichentrickfilm. 9.30 Konzert. 9.55 Ich übernehme die Verantwortung. Dokumentarfilm. 10.25 Konzert des Ensembles der Dzierzinski-Division. 10.45 Der Arbeitsmensch auf der Gewerkschaftsbühne. 12.00 Die Nebelufer. Spielfilm. 2. Folge. 13.15 Sendung fürs Dorf. 14.15 Um einiger Zeilen willen. Spielfilm. 15.30 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Volksmelodien. 19.00 Programm des TV-Studios Leningrad. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 S. Jessenin. „Anna Snegina“. 21.30 Zeit. 22.05 Ansprachen von Teilnehmern der Festsetzung. 22.15 Vati für Sonntag. Spielfilm. 23.40 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Die Schwingen erstarben im Fluge. TV-Film. 16.25 Auf der Oktoberwacht. Konzert. 17.05 Die „strelige“ Fahrt. Spielfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Ihre Meinung. 19.40 Alma-Ata am Vorabend der Feier. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Konzert zum 70. Jahrestag des Großen Oktober.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Konzert des Akademischen Chors des Kulturhauses der Lomonossow-Universität. 9.35 Zement. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 11.45 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. G. Swiridow. Romanzen und Lieder. 12.25 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 13.25 Die Dauerprüfung. Spielfilm. 14.45 Spiel. Harmonikal. 16.00 A. Korajtschuk. Der Untergang des Schwaders. Bühnenaufführung. 18.00 Fußball. UdSSR-Meisterschaft. „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Konzert zum 70. Jahrestag des Großen Oktober.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Zeichentrickfilm. 9.30 Konzert. 9.55 Ich übernehme die Verantwortung. Dokumentarfilm. 10.25 Konzert des Ensembles der Dzierzinski-Division. 10.45 Der Arbeitsmensch auf der Gewerkschaftsbühne. 12.00 Die Nebelufer. Spielfilm. 2. Folge. 13.15 Sendung fürs Dorf. 14.15 Um einiger Zeilen willen. Spielfilm. 15.30 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Volksmelodien. 19.00 Programm des TV-Studios Leningrad. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 S. Jessenin. „Anna Snegina“. 21.30 Zeit. 22.05 Ansprachen von Teilnehmern der Festsetzung. 22.15 Vati für Sonntag. Spielfilm. 23.40 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M. Schatrow. Die

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.30 TV-Wettbewerb des Kinderschaffens. 10.00 Gute Laune. Konzert. 10.45 Aus der Welt des Schönen. 11.15 Lieder über Baikoun. Konzert. 12.00 Tage unserer Kindheit. Dokumentarfilm. 12.25 Filmkonzert. 13.15 Jungkomposition zur Oktoberfeier. 14.30 Moskau. Roter Platz. Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 15.30 Staatspreisträger der UdSSR für 1987. 16.40 Revolutionslieder. 16.50 Gedenkpause. 17.05 G. Swiridow. „Pathetisches Oratorium“ für Choristen und Orchester. 17.40 Leuchte, mein Stern, leuchte! Spielfilm. 19.15 M